

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 39 (1977)
Heft: 4

Artikel: Solothurner Stofftapeten im Museum Blumenstein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorlagen zu Indienne-Tapeten der Firma Franz Wagner + Co, Solothurn um 1800.
Museum Blumenstein (Foto: U. Kohler).

Solothurner Stofftapeten im Museum Blumenstein

Die Vorlagen der Firma Franz Wagner + Co — Erinnerung an eine untergegangene solothurnische Industrie

Im 17. und 18. Jahrhundert kam das Verfahren, Stoffe mit Farbmustern zu bedrucken, von Indien nach Europa, vor allem nach Holland. Unter anderem wurden auf diese Art und Weise in einem Druckplattenverfahren Tapeten hergestellt. Die so geschaffene Ware wurde «Toiles peintes des Indes» oder «Zeugdruck», kurz «Indienne» genannt.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wollten weitsichtige Bürger auch in Solothurn eine Indienne-Manufaktur einrichten. Vorerst scheiterte

dieser Plan, weil der Unternehmer gewisse Privilegien für seine Arbeiter, die sich aus reformierten Holländern rekrutierten, verlangte, so auch die freie Ausübung ihres Glaubensbekenntnisses.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts aber änderte sich in der alten Ambassadorenstadt die Einstellung zur Industrie; die regierenden Geschlechter waren nicht abgeneigt, industrielle Betriebe ins Leben zu rufen. Eine solche patrizische Gründung war die Indienne-Fabrik, die im Jahre 1756 unter der Leitung von Gemeinmann Franz Wagner ihre Tätigkeit aufnahm. Vorerst sollte sie lediglich als Handelsfirma auftreten. 1782 aber wurde der Geschäftsbetrieb erweitert: man begann mit der Fabrikation von Indienne in verschiedenen Gebäulichkeiten im Hermesbühl. Die Arbeiter waren wiederum reformierter Konfession; man gestattete ihnen nun allerdings, innerhalb des Burgernziels zu wohnen, jedoch ihre Ehefrauen sollten in Lüsslingen oder irgendwo in dessen Umgebung Aufenthalt nehmen! Der geschäftliche Erfolg blieb nicht aus. In der besten Zeit des Unternehmens standen im Parterre und im zweiten Stock des Hauses Hermesbühlstr. 27 über 50 Drucktische. In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts begann aber der Niedergang der Firma. Die Marktverhältnisse verschlechterten sich zusehends. Nach fünfundseitzigjährigem Bestehen musste dieses einst so blühende Industrieunternehmen 1824/25 liquidiert werden. Das Areal wurde später von Franz Lanzano, einem politischen Flüchtling aus Deutschland, übernommen und in eine Essigfabrik umgewandelt.

Die Indiennefabrik Franz Wagner + Co scheint vor allem Tapeten hergestellt zu haben. Sie sind samt und sonders untergegangen. Glücklicherweise sind in die Gegenwart von Hand auf Stoff gemalte Vorlagen für derartige Tapeten gerettet worden, die ahnen lassen, wie kunstvoll die Erzeugnisse der Firma gewesen waren. Der Erwerber der Liegenschaft, Franz Lanzano, verbrachte diese aus dem von ihm erworbenen Fabrikareal in sein Wohnhaus, da wo heute der «Lorenzenhof» steht. Sie wurden den dortigen Wänden angepasst, zum Teil beschnitten. So überdauerten sie die Jahre. Schliesslich kamen sie in den Besitz des Enkels, Franz Lanzano jun. Als das Lanzano-haus im Hermesbühl verkauft und abgerissen wurde, verbrachte dieser sie in sein neues Haus am Franz-Lang-Weg. Da dieses nicht alle Tapetenvorlagen aufnehmen konnte, wurden sie erneut verkleinert; ein Teil kam leider an einen anderen Ort. Mit Testament vom 12. Dezember 1972 vermachte Franz Lanzano, der Letzte seines Geschlechts, seine Tapetenvorlagen dem Museum Blumenstein.

Diese sechs Vorlagen, eigentlich Ölgemälde, sind nun im sogenannten Ofenzimmer *) aufgehängt und bilden eine wertvolle Bereicherung des Mu-

seums. Sie zeigen zumeist Flusslandschaften mit Booten und Wäscherinnen; zwischen Bäumen erblickt man im Hintergrund ein Städtchen, einzelne Häuser, Brücken, eine Windmühle. Dies alles weist auf niederländische Herkunft hin. Diese ansprechenden «Gemälde» stammen aus einer Zeit, in der initiative Solothurner versuchten, in ihrer Heimatstadt eine Industrie aufzubauen, was ihnen auch gelang. Es ist nur der Ungunst der Zeit zuzuschreiben, dass sie untergegangen ist. Mögen deshalb diese Tapeten als Zeugen solothurnischen Unternehmertums im «ancien régime» die gebührende Beachtung finden!

*) Das «Ofenzimmer» trägt diesen Namen, weil es als einziges Zimmer im Blumenstein mit einem Kachelofen ausgerüstet ist, während sich in den anderen Zimmern lediglich Cheminées befinden. Das Haus war, wie fast alle Patriziersitze ausserhalb der Stadt, lediglich für den Sommeraufenthalt bestimmt. In dieses niedrige, kleine Zimmer soll sich die Herrschaft bei schlechter Witterung zurückgezogen haben.

Die drei ovalen Platten über dem Kachelofen sind ein Andenken an die solothurnische Hafnerfamilie Wisswald; sie sind drei Töchtern dieser Familie gewidmet. Ob der Kachelofen ebenfalls aus deren Werkstatt stammt, ist fraglich.

In der Tischvitrine liegen Miniaturen auf dem Legat Henry Frédéric Meyer († 1943 in Kairo), dem grossen Gönner unserer Museen. Die meisten stellen unbekannte Persönlichkeiten dar, sind aber von bekannten Künstlern signiert.

Publikums-Handblatt, Museum Blumenstein

Buchbesprechungen

Neue Solothurner Bücher

Neuer Führer durch das Kosciuszko-Museum in Solothurn

Die rührige Kustodin, Frau Adele Tatarinoff, stellt uns das kleine, aber interessante Museum in einem reich illustrierten Führer vor. Sie erzählt zunächst aus der Geschichte des ehemaligen Patrizierhauses und der Tätigkeit der 1936 gegründeten Kosciuszko-Gesellschaft und führt uns dann durch die beiden Räume, die vor allem eine grosse Anzahl bildlicher Darstellungen des polnischen Nationalhelden und seiner Zeitgenossen aufweisen, daneben manche kostbare historische Erinnerungsstücke, Dokumente und die einschlägige Literatur. Möge der hübsch aufgemachte Führer dem kleinen Museum an der Gurzelngasse vermehrte Freunde und Gönner gewinnen. M. B.

Adele Tatarinoff-Eggenschwiler. Das Kosciuszko-Museum in Solothurn. Buchdruckerei Gassmann AG, Solothurn, 1976. 16 Seiten.